

Neuenbürg.
Mein Geschäft
 bleibt von jetzt bis Weihnachten Sonntags bis
abends 6 Uhr offen.
Emil Meisel.

Das Neueste
 in
Wollwaren
 als:
 Umschlagtücher, Shawls, Capuzen, Hauben,
 Hüllen, Schultertragen, Kinderkleidchen, gestrickt
 und Tricot, Unterröde, Handschuhe, Stauer,
 Herrencachenez, Strümpfe, Socken, Hosen für
 Kinder, Knaben, Mädchen, Frauen und Herren in
 baumwolle, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{3}$ Woll, Tricot,
Normal- u. Reform-Wäsche
 empfiehlt zu geneigter Abnahme
Emil Meisel, Neuenbürg.
 PS. Ca. 500 Stück
Herrenwesten
 darunter die so sehr beliebten „unzerreißbaren“ müssen bis
 Weihnachten unbedingt abgesetzt werden und zwar zu jedem an-
 nehmbaren Preise.

Reichhaltige Auswahl in
**Tisch-, Kommode-, Schlaf-, Bügel-
 und Pferde-Decken,**
Tisch- u. Handtücher,
Servietten u. Bettvorlagen
 bringe in empfehlende Erinnerung.

Emil Meisel, Neuenbürg.
 Ca. 300 Stück Biber-Betttücher
 in weiß und farbig zu allen Preisen vorrätig.



Zu haben in Neuenbürg: Karl Wagner, A. Reutter, Döbel: Gottfried Gall.

Conweiler.
 Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und
 Bekannte zur
Feier unserer Hochzeit
 auf Donnerstag den 30. Novbr.
 in das Gasthaus zum „Röfle“ dahier
 freundlich und ergebenst einzuladen.
 Ludwig Bäck,
 Sohn des Ludwig Bäck V., Holzhändlers,
 Friederike Becker von Weiler.

Neuenbürg.
 Einen Posten
Kinder- und Mädchen-Mäntel
 verkauft wegen vollständiger Aufgabe dieses Artikels
 zu jedem Preis.
Emil Meisel.

Wir übernehmen jederzeit für die
Spinnerei Schornrente in Ravensburg
 Flachs, Hanf und Abwerg
 zum Bearbeiten zu Garn, Feinwand, Zwisch, Tischzeug u. s. w.
 roh und gebleicht in bester Qualität, unter Zusicherung reellster,
 raschster u. billigster Bedienung. — Sendungen franco gegen franco.
 Math. Decker in Kalmbach,
 Wilh. Brodbeck, Ortsdiener in Feldbrennach.

Allgemeine Renten-Anstalt
 Begründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.
 Unter Aufsicht der Kgl. Württb. Staatsregierung.
 Gesamtvermögen Ende 1892: 70 Mill. Mark, darunter außer 34 1/2
 Mill. Mark Prämienreserven noch über 4 1/2 Mill. Mk. Extrareserven.
 Versicherungsstand: ca. 40 Tausend Policen über 57 Millionen Mk.
 versichertes Kapital und über 1 1/2 Mill. Mark versicherte Rente.
 Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Lebensversicherung.
 Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines
 bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Ver-
 sicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahl-
 bar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.
 Auerkannt niedere Prämienätze.
 Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. Dividende zur Zeit 30%
 der Prämie.
Rentenversicherung.
 Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des
 Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei ge-
 meinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug
 bestimmte Renten. Hohe Rentenbezüge. Alles dividendenberechtigt.
 Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei
 bei den Vertretern:
 in Neuenbürg: Carl Buxenstein,
 in Liebenzell: Gustav Feil,
 in Wildbad: Chr. Wildbrecht, Buchdruckereibesitzer.

Gelder
 à 4-4 1/2% in allen Beträgen auf
 Pfandsicherheit, auf Schuldscheine,
 auf Zieler, sowie Kauskredite stets
 erhältlich durch das Hypothekenge-
 schäft F. S. Lindle, Schw. Gmünd,
 Ackerstr. 368.

Schömberg.
 Ein noch gut erhaltener leichter
Zweispänner-Fuhrwagen
 wird zu kaufen gesucht.
 Gottlieb Dittus.

28 goldene und silberne Medaillen
 und Diplome.
Spielwerke
 4-200 Stücke spielend; mit oder
 ohne Expression, Mandoline,
 Trommel, Glocken, Himmelsstim-
 men Castagnotten, Harfenspiel
 etc.

Luftkochen
Schlackensteine
 (genannt laue Vulkansteine),
 bester Schutz gegen feuchte Wände.
 Siegel bei Hiesau bei Calw.

Spieldosen
 2-16 Stücke spielend; ferner
 Necessaires, Cigarren-Ständer,
 Schweizerhäuschen, Photogra-
 phiealbums, Schreibzeuge, Hand-
 schuhkasten, Briefbeschwerer,
 Blumenvasen, Cigarren-Etuis,
 Tabaksdosen, Arbeits-Tische,
 Flaschen, Biergläser, Stühle etc.
 Alles mit Musik. Stets das Neueste
 und Vorzüglichste, besonders ge-
 eignet zu Weihnachtsgeschenken, em-
 pfiehlt
J. H. Heller, Bern (Schweiz)
 Nur directer Bezug garantiert
 für Aechtheit; illustrierte Preis-
 listen sende franco.

2000 Mark
 leiht gegen gute Pfandsicherheit aus.
 Wer? sagt die Redaktion.

Wir vermitteln
Geld zu 4%
 bis 4 1/2%, auf gute Pfandsicherheit,
 kaufen Haus- und Güterzie-
 ler stets billigst und bitten In-
 formativschweizerische
Roller & Veitinger
 Hypothekengeschäft Heilbronn

Christbaumkonfekt
 hochfein, incl. Kiste, ev. 240 große
 oder 440 kleine Stück enthaltend,
 für M. 2.50 pr. Nachnahme.
 M. Michsch, Dresden A. 4
Stuttgarter
Fournierhandlung.
 Ecke Olga- u. Uhlandstr. J. Eppinger.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Am 21. November ist von der evangel. Oberschulbehörde die Schulstelle in Wipplingen, Bezirk Blaubeuren, dem Schullehrer Uhl in Salmbach übertragen worden.

Neuenbürg, 25. Nov. Der hies. Postschalter ist von morgen ab an Sonntagen nur von 11-12 Uhr vormittags, nicht aber mehr nachmittags geöffnet.

Neuenbürg, 23. Nov. Dem Einsender dieses kommt heute ein Artikel in der „Schwäb. Tagwacht“, dem Organ der Sozialdemokraten Württembergs, zu Gesicht, welcher sich mit dem im Laufe dieses Herbstes nach Mannheim gezogenen Hrn. Oberamtsarzt a. D. Fischer beschäftigt und der derart von persönlicher Schässigkeit strömt, daß man sofort auf die Persönlichkeit des Verfassers schließen kann. Derselbe geht in dem Artikel mit solchem Raffinement vor, daß seine Absicht, Herrn Fischer in seinem Ansehen schwer zu schädigen, in plumpster Weise ersichtlich ist. Der Einsender der gegenwärtigen Erwiderung ist aber überzeugt, daß, wenn die Beweggründe des Verfassers der gehässigen Korrespondenz in Mannheim bekannt wären, ein Jeder auch dort das Nachwerk verurteilen würde. Es gehört wahrlich eine böshafte Gesinnung dazu, einen persönlichem Hass auf solche triviale Weise Luft zu machen. Jetzt, nachdem sich der gedachte Verfasser vor dem ferne wohnenden Gegner sicher wähnt, findet er endlich den rauchigen Mut zu einem Angriff, der seinen intriganten Charakter lennzeichnet. Jedermann im Bezirk weiß, daß Hr. Oberamtsarzt Fischer schon seit etlichen Jahren den Wunsch äußerte, mit Rücksicht auf seine zeitweise leidende Gesundheit unsern Bezirk, der ihm wegen seiner geographischen Verhältnisse die Ausübung seiner umfangreichen Praxis oft beschwerlich machte, mit einer größeren Stadt in ebenem Terrain zu vertauschen, ein Wunsch, der gewiß begründet erscheint. Ganz erbärmlich nimmt sich deshalb die Anspielung im Schlusssatz des Artikels an, worin versucht wird, den Wegzug des Herrn Fischer als Folge eines unlauteren Vorkommnisses zu motivieren. Der Artikelschreiber heuet hier einen Klatsch aus und stützt denselben in böswilliger Weise zu, obgleich er wohl weiß, daß an der ganzen Sache Hr. Fischer kein Verschulden trifft. Die weitere Unterstellung, daß es mit Hrn. Fischers Vorliebe für Homöopathie nicht weit her sei, verurteilt sich von selbst, ebenso die Geringschätzung, mit welcher der Verfasser von der früheren Thätigkeit des Herrn Fischer spricht. Geradezu eine Frivolität ist solch ein Vorgehen einem Bezirksbeamten gegenüber, der in mehr als 20jähriger Thätigkeit seinem schwierigen und verantwortungsvollen Berufe als beliebter und erfahrener Arzt oblag.

(Eingef.) Neuenbürg. Die liebe Weihnachtszeit naht heran! Viele fleißige Hände regen und beeilen sich, die Weihnachtsgaben rechtzeitig fertig zu stellen. Vater und Mutter lenken den Sinn auf ihre Kinder, Bräutigam und Braut zerbrechen sich den Kopf, wie sie sich gegenseitig am besten und freudigsten überraschen können; Freunde und Freundinnen sind bemüht, sich passende Gaben zur gegenseitigen Bescherung auszudenken. Die Geschäftsleute kennen diesen schönen Gebrauch und richten sich danach ein. In dem Vorurteil, daß man auswärts besser läuft, wird der Bedarf noch vielfach daher bezogen. Es sollte aber an dem Grundsatz festgehalten werden, sein Geld den mit ihm an demselben Platze wohnenden Geschäftsleuten zukommen zu lassen, statt es nach Auswärts zu tragen. Der Lokalpatriotismus, bei welchem die Einwohnererschaft in erster Linie die heimische Geschäftswelt berücksichtigen sollte, ist wohl begründet und trägt seine guten Früchte. Wo die Interessen der Bewohner nach so vielfachen Richtungen gemeinsam sind, da sollte auch der Grundsatz vorherrschen, bei den Mitbürgern keine Einkäufe zu machen. Wir sagen daher: Kauft am Platze! Deckt Eure Bedürfnisse aus den anjähigen Geschäften! Ihr werdet billig und reell bedient und obendrein freundlichen Dank ernten!

Neuenbürg, 23. Nov. Die Tyroler Sängers- und Schupplätler-Gesellschaft Toni-Christl, welche vor 3 Jahren hier im Gasth. z. Bären unter Beifall sich produzierte, wird an diesem Samstag und Sonntag in der Brauerei von Rarcher mit neuem Programm auftreten, worauf hiemit besonders aufmerksam gemacht wird.

Neuenbürg, 25. Nov. Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden ca. 30 Paar Milchschweine zu 14-18 M. rasch verkauft.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Nov. Deutscher Reichstag. Es präsidiert heute v. Baol. Am Bundesratstische befinden sich Caprivi, Marschall, Posadowski. Als erster Redner spricht bei der ersten Lesung der Handelsverträge Graf Limburg-Stirum. Er erblickt in letzteren nur die Tendenz, à tout prix zu einem handelspolitischen Abkommen zu gelangen und der Landwirtschaft die Kosten aufzuerlegen. Die Druckschrift sei interessanter durch das, was in ihr fehle, als das, was sie enthalte. Sie berücksichtige namentlich die Valutaverhältnisse der Vertragsstaaten. Auch über die finanziellen Folgen der Verträge schweigt die Druckschrift. Seine Freunde würden keinem Vertrage zustimmen, der ohne Kompensationen (seinen Freunden) der Landwirtschaft neue wesentliche Opfer auferlege. Staatssekretär v. Marschall weist die Behauptungen des Vorredners zurück. Graf Limburg-Stirum wiederhole nur allgemeine Vorwürfe, nichts sei aber leichter, als sich auf die Stimmung des Landes zu berufen, nachdem man jahrelang alles gethan habe, Bestimmung zu erregen. Die Agrarfrage sei keine Zollfrage. Die Regierung lasse sich nicht beirren, wenn jeder Freund der Handelsverträge als Freihändler oder Bureokrat erklärt werde, wie der Bund der Landwirte es thue. Redner weist nach, daß niedrige Getreidepreise der inländischen Landwirtschaft nicht schädlich sei. Nicht polemisiert gegen die Agrarier und verteidigt in längerer Rede die Handelsvertragspolitik. Lieber (Zentrum) versichert, daß seine Partei mit Stolz und Befriedigung darüber erfüllt sei, an den Handelsverträgen mitgewirkt zu haben. Die Kommission nicht das Plenum sei der Ort für handelspolitische Erörterungen.

Berlin, 24. Novbr. Die freisinnige Volkspartei (Nichter und Gen.) brachte beim Reichstag 3 neue Anträge ein: Neueinteilung der Wahlkreise, freies Vereins- und Versammlungsrecht und Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts für alle deutschen Volksvertretungen. Pflüger (Karlsruhe Bruchsal) ist aus der freisinnigen Volkspartei ausgetreten und bleibt vorläufig Wilder.

Der Bundesrat hielt heute seine regelmäßige Wochensitzung ab und stimmte den Anträgen der Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen entsprechend, dem Gesetz über die Abzahlungsgehalte bei. Auf der Tagesordnung standen ferner die Entwürfe von Vereinbarungen über erleichternde Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands, der Niederlande, Oesterreich Ungarns, sowie der Schweiz, die Druckschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze, die Besetzung einer Mitgliedstelle beim Reichsbank-Direktorium, sowie eine Reihe von Eingaben.

Da es den Bemühungen der württemb. Regierung im Bundesrat nicht gelungen ist, die Heraushebung der Wertgrenze für die Reichsweinsteuer von 50 auf mindestens 60 M. gegen den Widerspruch der preussischen Regierung durchzusetzen, so wird der erwartete Kampf um die Weinsteuervorlage im Reichstag gewiß mit vermehrter Heftigkeit entbrennen. Es ist übrigens ein Irrtum, wenn man annehmen wollte, daß sich der Widerstand gegen diese neue Reichsteuer vorwiegend auf die süddeutschen Interessentkreise beschränke. Auch in Norddeutschland regt es sich stark und auf Anregung der Ältesten der Berliner Kaufmannschaft wird am Mittwoch kommender Woche hier eine Versammlung norddeutscher Interessenten stattfinden, die gegen die jedoch dem Reichstag zugegangene Weinsteuervorlage Stellung nehmen soll.

Dem Vernehmen nach haben gegen die Weinsteuerveränderung im Bundesrat gestimmt: Württemberg (4 St.), Baden (3 St.), Hessen (3 St.), Hamburg (1 St.) und Neuchâtel (1 St.), zusammen 12 Stimmen gegen die Weinsteuerveränderung unter 58 Stimmberechtigten.

Berlin, 25. Nov. Die Morgenbl. melden: Das Magistrats-Kollegium beschloß dem Oberpräsidenten zu antworten, daß es die Vorschläge des Handelsministers bezüglich der Organisation des Handwerks und Regelung des Lehrlingswesens nicht als geeignet erachte. Die Durchführung der geplanten Organisation stoße auch auf erhebliche Schwierigkeiten.

Das Berliner Tagebl. meldet aus Paris: Die Verhandlungen über die Bestimmung der Grenze zwischen Kamerun und französisch Congo werden demnächst in Berlin aufgenommen.

Es kommt häufig vor, daß weibliche Personen, die Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung geleistet haben und infolge ihrer Verheiratung aus der Versicherungspflicht ausscheiden, unter Berufung auf § 30 des Gesetzes die Erstattung der von ihnen geleisteten Beiträge von den Vorständen der Versicherungsanstalten beanspruchen. Sie übersehen indessen, daß in jenem Gesetzparagraphen die Erstattung erst dann für zulässig erklärt wird, wenn die Betroffenen mindestens fünf Beitragsjahre hindurch ihre Beiträge geleistet haben. Vor dem 1. Juli 1895 kann also derartigen Gesuchen überhaupt nicht stattgegeben werden. Bis dahin sind derartige Anträge zwecklos.

Fürst Bismarck, der die letzten drei Monate infolge seiner Erkrankung vorwiegend liegend hat zubringen müssen, ist jetzt soweit hergestellt, daß er wieder regelmäßige Spaziergänge unternehmen kann. Die Wiedererlangung des früheren Kräftezustandes macht unter dem Einfluß der Jahreszeit nur allmähliche Fortschritte. Die Schonungsbedürftigkeit besteht innerhalb der gegebenen Grenzen noch fort, andererseits ist die Hoffnung berechtigt, daß der Winteraufenthalt in Friedrichsruh den Fürsten gesundheitlich soweit fördert, daß er im Frühjahr wieder in den Vollbesitz der früheren Kräfte gelangt sein wird.

Das Reichspostamt macht darauf aufmerksam, daß Weihnachtssendungen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die mit der deutschen Paketpost dem Adressaten rechtzeitig zum Fest zugehen sollen, zweckmäßig noch vor Ablauf dieses Monats der Post zu übergeben sind. Bei späterer Absendung könnte wegen der in New-York mit der Verzollung verknüpften Umständen auf eine rechtzeitige Zustellung der Pakete mit Sicherheit nicht gerechnet werden.

Frankfurt a. M., 22. Nov. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Nun ist sie den Weg allen Fleisches gegangen, die gute Miß Betse, die große Elefant in des Zoologischen Gartens: heute mittag ist sie „an Altersschwäche gestorben“, wie es in der offiziellen Todesanzeige heißt. Länger als ein Vierteljahrhundert hat sie ein beschauliches Dasein geführt und durch ihre imposante Gestalt ebenso wie durch Zutraulichkeit sich im hohem Maße die Zuneigung der Besucher erworben. Schon seit längerer Zeit zeigte sie Symptome des herannahenden Endes, und tragisch genug für eine Elefant in von Ruf, während sie eine „Dickwurz“ zu verzehren suchte, legte sie sich langsam auf die Seite und starb, ohne einen Klagelaut von sich zu geben.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Nov. Der hiesige Gemeinderat hat in seiner heutigen Sitzung in der Frage der Abänderung der Sonntagsruhe Bestimmungen dem Antrage der Polizeiabteilung gemäß, beschlossen, bei der R. Stadtdirektion den Antrag zu stellen, daß der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in allen Handelsgewerben statt wie bisher an den letzten zwei, künftighin an den letzten drei Sonntagen vor Weihnachten während 7 Stunden und zwar in der Zeit von 7-9 Uhr vormittags und 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags gestattet sein solle. Es

Mantel
isel.
sburg
zug u. i. w.,
reellster,
gegen franco.
falt
rt 1855.
her 34 1/2
rareferven.
tionen M.
e Rente.
falt zu gut.
ung eines
bare Ver-
nen, zahl-
Zeit 30%
Tode des
zwei ge-
ren Bezug
rechtigt.
kostenfrei
iger.
g.
ner leichter
hswagen
eb Dittus.
keine
ansteins).
hite Wändr.
ei Calw.
ark
icherheit aus.
ktion.
/o
loherholt.
nterzio-
itten In-
ausoden.
ttinger
ilbroan.
onfett
240 große
enthalten.
ahme.
den A. 4.
r
hlung.
J. Eppinger.

erscheint ihr diese weitgehende Ausnahme heuer wohl besonders erwünscht, insofern diesmal der letzte Sonntag vor Weihnachten mit dem heiligen Abend zusammenfällt, so daß dieser nicht als voller Geschäfts-sonntag gelten kann. Dieser Umstand ist nach ihrer Ansicht auch fernherhin zu berücksichtigen. Diese Anregung hat die Polizeiabteilung auf Antrag des Gemeinderats Fischer noch dahin erweitert, daß der Geschäftsbetrieb an den genannten 3 Sonntagen nicht bloß bis nachmittags 4 Uhr, sondern bis abends 7 Uhr gestattet sein solle.

Von den Geld- und Warenbörsen.

Stuttgart, 23. Nov. Der Ministerwechsel in Oesterreich hat zunächst auf die Wiener und weiterhin auf sämtlichen europäischen Geldbörsen insofern einen günstigen Eindruck ausgeübt, als die österreichische und ungarische Hochfinanz im Vertrauen auf die energische Durchführung der Valuta-Regelung ihre Kassen öffnete. Dies hatte einen scharfen Rückgang des Goldagio und damit auch eine Steigerung der Bankurse zur Folge, weshalb alle übrigen Spekulationswerte höher gingen. Von Bahnen gewannen österr. Staatsbahnaktien nahezu 3 Lombarden 1/2, Galizier ebenfalls 1/2, Dux Bodenbacher 2/3; auch deutsche Bahnen gingen höher, während Gotthardaktien infolge des letzten Monatsausweises eine Kleinigkeit abgeschwächt wurden. — Die Getreidemärkte verkehrten wohl infolge der anhaltenden Trockenheit und der den Saaten fehlenden Winterfeuchtigkeit in fester Haltung bei mehr oder weniger erhöhten Preisen. — Auch die Baumwollbörsen scheinen eine festere Haltung nunmehr annehmen zu wollen, nachdem die ziemlich matte Stimmung fast den größten Teil der abgelaufenen Berichtwoche noch angehalten hatte. Amerikanische und brasilianische Sorten gingen für effektive Ware 1/16 höher und auch die Terminpreise für Amerikaner erhöhten sich gegenüber dem Schluß der Vorwoche um 2 Points. — Die schon in der Vorwoche eingetretene Mattigkeit auf den Zuckermärkten setzte sich auch in dieser Woche fort und die Preise erfuhren weitere Abschlüge. — Ebenso hat sich die Reaktion auf den Kaffeemärkten fortgesetzt. Die Umsätze sind überall auf den notwendigsten momentanen Bedarf beschränkt und soweit die Spekulation in das Geschäft eingreift, scheint sie mit Leerverkäufen zu operieren.

Ausland.

Antwerpen, 24. Novbr. Während des Sturmes in den letzten Tagen kamen hier im Ganzen 161 Personen um.

Unterhaltender Teil.

In letzter Stunde.

Eine Vorgeschichte von E. Elben.

I.

Es war im Spätsommer. Die ersten Strahlen der Morgen Sonne umglänzten die schwingenden Wipfel der Bäume, huschten durch das Laub und gaukelten auf dem Boden. Die Blätter vergilbten schon und losgerissen wirbelte manches wie ein goldig schillernder Falter im Winde und taumelte aufs Gras.

Neben dem rauschenden Sturzbach schritt der Förster Stolzenberg dahin, ein in der schönsten Blüte der Jahre stehender Mann. Das gebräunte Antlitz mit den links und rechts schweifenden lebhaft funkelnden Augen umrahmte ein suchsiger Vollbart. Gar led nicht eine Reiterfeder von seinem kleinen runden Filzhut. Die blank gewachsenen langen Stulpenstiefel knarrten bei jedem Schritt. Ein prächtiger Neufundländer sprang vor ihm her.

Ein ferner Flintenschuß verhallte. Der Hund spitzte die Ohren, blieb eine Sekunde, in die Luft schnüffelnd, stehen und schoß dann wie toll vom Wege ab, mitten durch's Gestrüpp.

Der Förster stuzte. „Leo, was hast du?“

Er bog vom Wege ab und verfolgte die von dem Hunde eingeschlagene Richtung. Der steif nach einer Weile ein klägliches Geheul aus und lehrte, mit mächtigen Säzen durch's Gebüsch brechend, zurück. Er sprang an seinen Herrn mit jenen, den Hunden eigentümlichen, ungeduldig Hüfte heischenden Geberden empor, wedelte mit der Rute und stürzte voraus, jeden Augenblick den Kopf wendend und mit den funkelnden Lichtern gleichsam zur Eile mahnend.

Den Förster ergriff eine fieberhafte Aufregung. Aus dem Benehmen seines vierfüßigen Begleiters schloß er, daß etwas Außergewöhnliches geschehen sein dürfte — aber was? — Der Flintenschuß — hm! wer mochte den abgefeuert haben? — Ein Wilddieb? —

So vergingen mehrere spannungsvolle Minuten. Das Gebläß des Hundes verstummte.

Der Förster blieb, mit den Augen ringsum suchend, stehen. Da — nah vor ihm — sah er in einer von dichtem Brombeergesträuch umwachsenen Nichtung einen anscheinend leblos daliegenden Mann, dem der Hund das Antlitz leckte.

Er bahnte sich einen Weg durch die Brombeerranken, welche ihm mit ihren scharfen Nadeln das Gesicht und die Hände ritzten. Er achtete in seiner Erregung nicht darauf. Er beugte sich zu dem Bewußtlosen nieder. Er taumelte entsetzt zurück, als er einen Blick in dessen Antlitz geworfen hatte — sein Todfeind war's.

Da lag er vor ihm, zu seinen Füßen, der ihm das Liebste auf der Welt geraubt, sein Glück zerrreten und ihn darob noch verhöhnt hatte — kalt und starr, ein Bild des Todes — der Mählhofbauer Paul Jensen!

Sie waren einst Jugendfreunde, aber da kam die Liebe und entzweite ihre Herzen. . . Annaliese, die Schulmeisterstochter, schön wie eine Nixe mit ihrem glanzbraunen Haar und dem brennenden Augenpaar, hatte es Beiden angethan — und sie — sie bevorzugte den schmucken Forstgehülfen, was Kurt Stolzenberg damals noch war.

Sie träumten von einem seligen Leben da draußen in dem einsamen Forsthaus. Umrauscht von tausendjährigen Eichen und verwittert wie diese wars, aber auch gar heimlich und lieb wie eine ehrwürdige Matrone, die mit stillem Lächeln ihre Esfel auf den Schoß nimmt und ihnen goldene Märchen erzählt, wenn die Dämmerung den Schleier der Nacht spinnt. . . Dort sollte die Liebe ihnen ein Paradies bereiten. . . Doch Paul Jensen träumte auch — nicht von Glück und Seligkeit — von verwelkten Hoffnungen träumte er. . . Der Reid über den glücklichen Nebenbuhler erzählte sein Herz und der Haß schlug seine Burzeln darin. . . Ja, der Haß — eine grimmige Flamme, die leicht alles Bessere verzehrt, was im Herzen lebt — der Haß mit seinem glühenden Rachedurst und der finsternen That!

Es war eine zu leidenschaftliche Natur, als daß er ruhig das Glück der Liebenden hätte mit ansehen können. Je unerreichbarer ihm Annaliese geworden war, desto angestümmter wurde sein Verlangen nach ihrem Besitz. Die Welt erschien ihm wertlos ohne sie und er beischloß, sie sich dennoch zu erringen, koste es, was es wolle. Sollte sie ihn auch hassen, war sie erst sein, werde sich ihr Haß schon in Liebe verwandeln — so dachte er. Das Wohlwollen ihres Vaters, des Schulmeisters, besaß er. Diesem war der reiche Bauersohn ein willkommenener Schwiegersohn, als der farg besoldete Forstgehülfe. Aber so verlockend auch der Schulmeister seiner Tochter die Zukunft, die ihr als reiche Mählhofbäuerin winkte, ausmalen mochte — sie hatte nur eine Antwort darauf: „Ich liebe Jensens Paul nicht!“ — Zanfte er dann, schweig sie und ging nachher mit verweinten Augen umher.

Und doch — doch — sie wurde Mählhofbäuerin! — Wie das gekommen war, wußte der Förster heute noch nicht. Ein Geheimnis mußte vorhanden sein, wodurch Annaliese gezwungen worden war, dem ungeliebten Manne die Hand zu reichen.

Als ihm der Schulmeister damals ihre Verlobung mit Paul mitteilte, wollte er es nicht glauben — als es ihm aber Annaliese bestätigte und mit zuckenden Lippen hinzufügte: „Ich muß, Kurt, ich muß, es giebt keine andere Wahl! Verzeih' mir!“ — da mußte er es wohl glauben. Aber so sehr er auch in sie um nähere Erklärung drang, sie schüttelte das Köpchen: „Nein, Kurt,“ sagte sie, „das darfst Du nicht wissen! Es nützt nichts, wenn ich's Dir sage! Lebe wohl! Wir dürfen uns nie wieder allein treffen.“ Und sie huschte fort.

Paul Jensen heiratete das liebe Mädchen, während der Forstgehülfe mit dem Tod im Herzen umherjählich — er triumphierte und verhöhnte im Krüge den „Grünrock.“

Zwischen Beiden wars von der Zeit an aus, jede Freundschaft verschwunden.

War Annaliese glücklich? Ach nein! Ihre traurigen Augen erzählten von einem tiefen geheimen Leid. Der Förster sah sie mehrere Male flüchtig und empfand unjägliches Mitleid mit ihr. Welche dankten Bande fesselten die Arme an den Mählhofbauer? — Sollte er es jemals erfahren? —

(Fortsetzung folgt.)

Reichsgericht. Nach § 211 der Konkursordnung sind Schuldner, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren zu bestrafen, wenn sie, obwohl sie ihre Zahlungsunfähigkeit kannten, einem Gläubiger in der Absicht, ihn vor den übrigen Gläubigern zu begünstigen, eine Sicherung oder Befriedigung gewährt haben, welche derselbe nicht oder nicht in der Art oder nicht zu der Zeit zu beanspruchen hatte. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, IV. Strafsenat, durch Urteil vom 22. September 1893 ausgesprochen: Der „Absicht“ ist gleichzustellen das Bewußtsein des Täters, daß seine Handlung die Benachteiligung der übrigen Gläubiger zur notwendigen Folge haben müsse; dagegen genügt das Bewußtsein des Schuldners, durch seine Handlung die übrigen Gläubiger möglicherweise schädigen zu können, nicht zur Bestrafung wegen Gläubigerbegünstigung aus § 211 der Konkursordnung.

Abergläubische Leute — u. deren giebt es bekanntlich nicht wenig — bezeichnen die Zahl 13 als Unglücksnummer. Diese übel beleumundete Zahl hat jedoch in einer Ziehung der 1860er Loje zu Wien eine glänzende Rehabilitierung erfahren; denn es fielen folgende Haupttreffer auf die Nummer 13 und zwar: der Haupttreffer von 300 000 Gulden auf Serie 10490 Nr. 13, der zweite Treffer von 50 000 Gulden auf Serie 6466 Nr. 13, ein Treffer von 10 000 Gulden auf Serie 11176 Nr. 13, endlich zwei Treffer zu 1000 Gulden auf Serie 4129 Nr. 13, und 10 988 Nr. 13. Nun dürfte es uns kaum mehr überraschen, wenn der Haupttreffer der erwähnten Ziehung einer der dortigen Losgesellschaften zufiele, die aus 13 Personen besteht.

Maler (zu einem Herrn, dessen Portrait er soeben vollendet hat): „Wie gefällt Ihnen ihr Bild und ist nach Ihrer Meinung vielleicht noch eine kleine Umänderung daran zu machen?“ — Herr (nachdem er sein Kontorfeil lange angesehen): „Das Bild ist ganz hübsch gemacht, und was das Umändern anbetrifft, so würde es mir recht sein, wenn Sie eine Landschaft daraus machten.“

(Liebeslogik.) Ich wünsche Dir Glück zu Deiner Verlobung! Wie bist Du eigentlich zu Deiner Braut gekommen? Ich meine, Du wolltest ledig bleiben?“ — „Ja, gewiß! Aber neulich treffe ich ein junges, hübsches Mädchen, wir kommen in's Gespräch, und denke Dir, sie gesteht mir, daß sie auch ledig bleiben will. Eine schönere Harmonie kann's doch gar nicht geben, und da haben wir uns verlobt.“

(In der Vorschule.) Lehrer: „Beschreibe mir ein Zebra und sage, zu was dasselbe nützlich ist.“ Knabe (nach langer Ueberlegung): „Das Zebra sieht wie ein Pferd aus, aber sein Fell ist gestreift und es ist beim Buchstaben „Z“ in der Bilderbibel nützlich.“

(Boshaft.) Es giebt sehr viele dumme Menschen — sogar häufig einen mehr, als ein jeder glaubt.

Briefkasten d. Red. H. H. Ihrer Anfrage zufolge können wir heute nur mitteilen, daß gemäß der Verfügung des Kgl. Oberamts vom 31. Mai 1892 im diesseitigen Oberamtsbezirk an den letzten drei Sonntagen vor Weihnachten der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in allen Handelsgewerben während 8 Stunden und zwar in der Zeit von 8—9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormitt. bis 6 Uhr abends gestattet ist. Diese 3 Sonntage sind nach dem Kalender der 2. 3. und 4. Advent.

